Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 510. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 24. Juli 1886.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Juli.

Es liegt wiederum eine Anzahl von neu erschienenen Handelskammerberichten vor — aus Crefeld, Thorn, Liegnitz 2c. — in denen ein Klagelied über die Wirkungen der Schutzzollpolitik angestimmt wird. In der Regel finden nur die generellen Urtheile weitere Verbreitung. Beinahe noch instructiver sind jedoch die Klagen, in denen eine specielle Schädigung für einzelne Industriezweige in Folge der schutzzöllnerischen Politik constatirt wird.

So schildert z. B. der Kölner Handelskammerbericht die Wirkung auf die Goldleisten-Industrie folgendermaßen.

„Während im Inlande die Nachfrage nach Goldleisten sich nicht veränderte, hat sich im Jahre 1885 das Geschäft nach England ganz bedeutend verschlechtert. Die Preise haben sich nicht gehoben und vielfach haben größere Fabriken Aufträge zu Preisen ausführen müssen, welche einen Nutzen nicht lassen. Die Arbeiterverhältnisse werden als unerquicklich bezeichnet und als erwünscht wird hervorgehoben: 1) daß von allen Seiten darauf hingewirkt werde, die so schwer schädigenden deutschen Holzzölle rückgängig zu machen, weil durch die Vertheuerung des Holzes der ausländischen, ohne Ausnahme billigerer Holzpreise sich erfreuenden Concurrenz der größte Vorschub geleistet wird; 2) daß der Eingangszoll auf Goldleisten in Italien ermäßigt werde, welcher 60 Frcs. per 100 Klgr. netto oder 40 Frcs. per 100 Klgr. brutto beträgt, während in Frankreich 15 Frcs. per 100 Klgr. netto, in Holland 5 pCt. vom Werthe, in Belgien 10 pCt. vom Werthe erhoben, in England dagegen Goldleisten ohne Zoll zugelassen werden."

Die Hanauer Handelskammer äußert sich in ihrem Specialbericht über die Gold- und Silberwaaren-Industrie dahin:

„Als die Ursache des schlechten Exportgeschäfts vermögen wir nur die mannigfachen Störungen im In- und Auslande zu erkennen, welche wir in den früheren Mittheilungen bereits anführten. Es sind dies die erhöhten Zölle im Auslande neben den dortigen Störungen der Ruhe und des Friedens, unzweifelhaft aber auch der erschwerte Verkehr mit Deutschland durch die Zollerhöhungen auf die Importe. Wenn letztere auch nur indirect auf die Geschäftsbranche wirken, so macht sich jede Minderung von Umsatz und Verkehr, jede Minderung in Handelsgewinn und Arbeitslöhnen, jede Minderung von Capitalwerth, resp. Rente aus angesammelten Capitalien, also des Zinsfußes, zuerst bei unserer Luxusbranche durch entsprechende Verminderung des Absatzes geltend. Statt echter gediegener Goldwaaren begnügt sich das Publikum mit Doubléwaaren oder gar falschem Flitter, welcher in Folge des häufigeren Wechsels nicht einmal zu einer Ersparniß führt."

Dieselbe Kammer vermerkt betreffs der Industrie der feinen Eisenguß- und Bronzewaaren:

„Im abgelaufenen Jahr hat sich das Geschäft sehr schwierig gestaltet. Die bedeutenden Zollerhöhungen des Auslandes haben die Möglichkeit des Exports theils unterbunden, theils denselben zu einem sehr geringen gemacht. Nach Rußland ist das Geschäft ganz unmöglich, nach Oesterreich nahezu desgleichen, nach Italien und Frankreich höchst erschwert, hier hauptsächlich durch die Zollbehandlung."

Aehnliche Constatirungen trifft man jetzt zu Dutzenden in den Kammerberichten.

Man erinnert sich, schreibt die „Frs. Corresp.", wie der Herr Reichskanzler in der verflossenen Session des Reichstags bei Gelegenheit der Discussion über das Branntwein-Monopol Berechnungen anstellte, wonach der Gewinn der Schnaps-Schänker sich nach Tausenden Procent der Großhandelspreise beziffere. Der kürzlich erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Hanau für das Jahr 1885 tritt derartigen Uebertreibungen mit folgender Ausführung entgegen:

„Wie nöthig es ist, irrige Anschauungen maßgebender Kreise zu berichtigen, haben gerade Aeußerungen über den enormen Nutzen der Schänker von Branntwein, z. B. bei den letzten Reichstagsverhandlungen, erwiesen. Wir sehen uns dieserhalb zur Darlegung der für die hiesige Gegend thatsächlich bestehenden Verhältnisse für verpflichtet. Der gewöhnliche Trinkbranntwein kostet den Detailisten oder Wirth auf dem Lande, wo der eigentliche Consum stattfindet, pro Hecto bei einem hier üblichen Stärkegehalt von 38 bis 40 Grad ca. 25 M. Er verkauft denselben per 1/4 Liter im Glas oder Ausschank à 9 Pf., und wo Octroi erhoben wird, welcher meist 7 M. pro Hecto beträgt, mit 10 Pf. Er nimmt also nur ca. 50 pCt. Nutzen, statt der angeblichen „mehrere Tausend Procent", und wer die Unkosten und Verluste beim Ausschank und Detailhandel mit Branntwein kennt, wird zugeben müssen, daß hier ein sehr mäßiger Verdienst schließlich bleibt. Daß man also diese Stelle gerade als besonders geeignet erklärt, die Steuersumme vorzulegen, resp. daß man gerade bei diesen meist mit kleinen Mitteln arbeitenden Leuten einen großen Theil der projectirten sehr viel höheren Branntweinsteuer zu erheben gedenkt, ist ganz unberechtigt. Welche Form der Besteuerung auch ausgedacht werden möge, so müssen unseres Ermessens, wenn nicht gewaltsame Störungen im Erwerbsleben von Hunderttausenden provocirt werden sollen, zwei Grundsätze stets zur Geltung kommen, und zwar erstlich eine Besteuerung möglichst an der Quelle zur Vermeidung der steuerlichen Vexationen von Handel und Wandel, welche sonst erforderlich werden, um den Weg zu verfolgen und zu beaufsichtigen, welchen ein Artikel von seiner ersten rohen Herstellung bis zur menschlichen Consumtion nimmt, und zweitens keine rapide Erhöhung zur Vermeidung plötzlicher Stockungen des Absatzes und dadurch bedingte Hemmungen in der Production."

Einen Artikel über „die Lage in Baiern" schließt der freisinnige „Fränk. Kur.":

Die erhitzten Leidenschaften abdämpfen zu lassen, die Ruhe und eine bessere Einsicht dem Lande wiederzugeben, das ist die nächste Aufgabe einer gesunden Entwickelung der inneren Lage Baierns. Die Handlungen und das Auftreten des Ministeriums werden darüber entscheiden, ob die freisinnige Partei die weit entgegengereichte Hand Stauffenberg's demselben hierzu dauernd bieten kann; eine verständige, nicht ohne Noth die freisinnigen Elemente provocirende Haltung der anderen mit zu gleichem Ziele berufenen Parteien wird bestimmen, ob der nächste Wahlkampf der ausschließlichen Niederkämpfung jener Richtung gelten kann, deren friedenstörende Wirksamkeit der Prinzregent mit dem Hinweis auf die oberste Kirchenbehörde vor aller Welt gebrandmarkt hat.

Die „Deutsche Zeitung" meldet, falls Graf Kalnoky und Herr von Giers nicht bei dem Fürsten Bismarck zusammentreffen sollten, werde ersterer den russischen Minister in Franzensbad besuchen.

Zur Kennzeichnung der Situation in England wird der „Frankf. Ztg." aus London geschrieben:

Es wird im Publikum mit einer gewissen Verstimmung vermerkt, daß die Königin wieder wie im Februar von ihrer hergebrachten Gewohnheit nicht abweichen will und sich trotz der Ministerkrisis, die seit Wochen kein Geheimniß mehr ist, auf ihr Lustschloß Osborne auf der Insel Wight begeben hat. Zwar ist es nicht wahrscheinlich, daß sie den austretenden Premier zu sich bemühen wird, um seinen Rath einzuholen, wen sie mit der Führung der Geschäfte betrauen will. Alles deutet daraufhin, daß Lord Salisbury der Nachfolger Gladstone's sein wird, und gleich nach dem letzten Ministerrath wurden Telegramme nach Royal, in der Auvergne, abgesandt, um das Haupt der Conservativen zu ersuchen, „seine wohlverdiente Ruhe abzukürzen", wie ein Toryblatt sich ausdrückt, um seine Dienste zur Disposition der Königin zu halten. Natürlich kann von einer förmlichen Anfrage an Lord Hartington, in die Toryverwaltung einzutreten, keine Rede sein, bevor Lord Salisbury eine Audienz bei der Königin gehabt hat; doch ist bereits ziemlich sicher, daß der Führer der Whigs nicht geneigt ist, sich von der liberalen Partei loszulösen (vergl. dazu die Londoner Correspondenz in vorl. Nummer), obschon man munkelt, daß einige Mitglieder seiner Gefolgschaft Lust haben, ins Lager der Tories überzutreten. Gladstone wird, wie bisher, die Führerschaft der liberalen Partei beibehalten und nicht, wie das im Jahre 1874 nach seiner Niederlage der Fall war, von den Geschäften zurücktreten. Von einer solchen Eventualität kann ja auch jetzt um so weniger die Rede sein, als die 191 Liberalen, die unter seinem Banner stehen, ihre Wahl doch eher dem Zauber seines Namens als seiner Politik verdanken. Welche Taktik die vereinigten Irländer und Gladstonianer dem Torycabinet gegenüber verfolgen werden, ist noch ungewiß. Jedenfalls kann von der Obstruction der Geschäfte, mit der Labouchere droht, keine Rede sein, so lange die Irländer sich als Bundesgenossen der Liberalen ansehen. Zu einer so unpatriotischen Handlungsweise würde Gladstone nie seine Zustimmung geben.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 23. Juli. [Socialdemokratisches. — Gottesdienst unter freiem Himmel. — Stadtrath de Nève.] In Folge der Vertheilung des letzten socialdemokratischen Flugblattes hat eine Anzahl Haussuchungen stattgefunden, bei denen jedoch Nichts gefunden sein soll. Namentlich im IV. und VI. Wahlkreise ist das Flugblatt massenhaft ausgestreut worden; im IV. Wahlkreise sind allein 20 000 Exemplare zur Vertheilung gelangt. — Der Prediger Witte von der Golgatha-Kirche hatte beim Magistrat beantragt, Gottesdienst unter freiem Himmel auf dem alten Sophien-Kirchhof abhalten zu dürfen. Der Magistrat hat heute auf Grund eines seitens der städtischen Park-Deputation abgegebenen eingehend begründeten Gutachtens beschlossen, den Antrag abzulehnen. — Ein hiesiges Blatt bringt die Nachricht, daß der neugewählte Stadtrath de Nève gestorben sei; am meisten davon wird Herr Nève überrascht gewesen sein, der bei dieser Gelegenheit seinen Nekrolog lesen konnte. Es liegt hier eine Verwechselung mit der Mutter des Stadtraths de Nève vor, die heute nach längerem Leiden das Zeitliche gesegnet hat. Es sei übrigens bei dieser Gelegenheit noch hervorgehoben, daß vom Oberpräsidenten die Bestätigung der neugewählten Stadträthe — darunter die des Stadtraths de Nève — eingetroffen ist.

[Officielle Manöverberichte.] Zu der in der Kreuzzeitung verlautbarten Absicht einer ausschließlich officiellen Berichterstattung bemerkt der „Hannoversche Courier" zutreffend: „Diese Maßregel würde es keineswegs verhindern, daß Correspondenten auch mißliebiger Blätter den Truppen auch überall folgten, so weit vorzudringen es dem großen Publikum im allgemeinen gestattet ist. Die durch die officiellen Berichte bevorzugten Blätter würden jedenfalls den Nachtheil haben, etwas sehr spät von dem Verlauf des Manövers Kenntniß zu erhalten, da sich der mit dem Referat beauftragte Offizier wohl schwerlich gleich nach der jedesmaligen Uebung zur Verfügung stellen dürfte. Und Schnelligkeit verlangt jede Redaction und auch das lesende Publikum.

[Eine Hochzeit im Untersuchungsgefängniß.] Der wegen Landesverraths in Untersuchungshaft befindliche ehemalige Ingenieur-Lieutenant von Hartung hat am Dinstag im Untersuchungsgefängniß zu Moabit seine Hochzeit gefeiert. Seine Braut hatte sich am Morgen mit zwei Freundinnen von Schöneberg nach dem Standesamt begeben, wohin von einem Beamten von Hartung geleitet worden war. Nach Vollziehung des Standesamtsactes begab sich das junge Paar in Begleitung des Beamten und der beiden Freundinnen nach Moabit, wo in der Gefängnißkirche die Einsegnung der Ehe durch den Gefängnißgeistlichen stattfand. Damit war die Hochzeitsfeier beendet und die junge Frau begab sich mit ihren Freundinnen wieder nach Hause. Das standesamtliche Aufgebot war bereits erfolgt, als von Hartung verhaftet wurde, und die Hochzeit auch anberaumt. Mit Rücksicht auf die Braut ist dem Gesuche, die Ehe im Gefängniß zu vollziehen, stattgegeben worden. v. Hartung lebt von seiner ersten Frau geschieden, die sich mit mehreren ziemlich erwachsenen Kindern in den dürftigsten Verhältnissen in Magdeburg befindet. Ein Sohn von etwa 18 Jahren hatte ihn kurz vor der Verhaftung in Schöneberg aufgesucht. Jetzt wird v. H's. Ueberführung an das Reichsgericht nach Leipzig erfolgen.

Münster, 22. Juli. [Ein Studirender in absentia.] Der Senat der hiesigen Akademie hat sich, so schreibt der „Westf. Merkur", veranlaßt gesehen, einen Studirenden der Theologie, welcher das Semester in Innsbruck zubrachte, während er hier durch einen anderen bestimmte Vorlesungen belegen und testiren ließ, mit der Strafe der Entfernung unter Abrechnung des erwähnten Semesters zu belegen.

* **Kissingen**, 22. Juli. [Die Zusammenkunft Kalnoky's mit Bismarck.] Die Ankunft des Grafen Kalnoky, welche heute Morgen erfolgte, hat die Kurgäste unseres Badeortes in gelinde Aufregung versetzt. Hat doch bis vor wenigen Stunden kein Mensch geahnt, daß ein solcher Besuch hier in Kissingen in Aussicht stand. Man wußte allerdings, daß

Der Plan des Notars.*) [17]

Aus Stadt und Canton Mirécourt.

Von **Wilhelm Sommer.**

Die Männer waren inzwischen zu dem Oekonomiegebäude der Ferme gekommen, wo sie George erblickten, der, offenbar höchst gelangweilt, einigen Enten auf der Pfütze Steine nachwarf. Eine starke Röthe zog über sein Gesicht, und wohl in Folge eines festen innern Entschlusses trat er rasch dem Notar entgegen mit den sich überstürzenden Worten:

„Vater, ich muß annehmen, daß Dir heute schon Alles bekannt ist, was ich Dir in den nächsten Tagen selbst sagen wollte. Du nimmst wahrscheinlich an, meine Gegenwart sei der Georgine wegen noch nöthig; doch kann ich Dir mittheilen, daß, wenn auch zwischen uns eine Art Verbindung existirt, dieselbe nun definitiv ihr Ende erreicht hat, und zwar mit beiderseitigem Einverständniß."

Hierauf versetzte Monsieur Pantin in seinem gewöhnlichen Tone höflicher Spötterei:

„Mein Sohn, Du hast den Kern der Angelegenheit getroffen. Anderen Leuten, Rapin und meinem kleinen Finger, fiel, wie bisher immer, die Aufgabe zu, mich über Deine Unternehmungen auf dem Laufenden zu erhalten, worüber Du mir gegenüber stets so bewunderungswürdige Discretion beobachtet, und ich möchte nun selbst constatiren, ob diejenige in Mirecourt, oder die in Klein-Frenelle mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat."

George wurde aufgeregter; er warf die Arme in die Luft und lief einige Schritte von den ruhig dastehenden Männern weg, um gleich darauf vor sie hin zu stehen.

„Ueber mein Verhältniß in Mirecourt steht Dir jeden Augenblick Aufschluß zu Gebote, Vater," rief er stärker als nöthig aus, „und was die Sache hier anbelangt, die zu einer Staatsaffaire breit gequetscht werden soll, so erkläre ich Euch, Monsieur Chretien, daß mich nicht das geringste Versprechen bindet, und verbitte mir daher alle Anspielung solcher Art, womit Ihr mich bei der Ankunft beehrt habt. Im Uebrigen will Georgine ebenfalls von Allem nichts mehr wissen, und ich bin kein Kind, und in wenigen Wochen mein eigener Herr. Sich daran zu erinnern, möchte ich namentlich Dich gebeten haben, Vater!"

„Es soll geschehen, George, verlaß Dich darauf!" entgegnete ernst der Notar. „Wenn ich trotz Deiner bestimmten Erklärung mich bei der Georgine selbst nach dem Thatbestand erkundige, so mußt Du dies der Ungenauigkeit Deiner bisherigen Aufschlüsse zuschreiben."

„Sie wird mich nicht Lügen strafen," behauptete dieser trotzig, und drehte sich um. „Wozu meine Gegenwart noch nöthig ist, sehe ich nicht ein, und Du erlaubst wohl, daß ich Groß-Frenelle zugehe, um den Abendzug zu erreichen."

Der Pächter schaute trüb lächelnd auf den Notar, welcher erstaunt dem rasch davon eilenden Sohne nachblickte, dessen unerwartete Energie ihn doch einigermaßen verblüffte.

„Monsieur Pantin, diese zwei Enden zusammen zu knüpfen, hält jedenfalls schwerer, als Ihr geglaubt, nicht wahr?"

„Bei ihm liegt die Schwierigkeit nicht, ihn kenne ich; das ist nicht seine Sprache, daraus zischt mein alter Freund Pince. Die Hauptschwierigkeit liegt jedenfalls bei dem hartnäckigen Mädchen, und wie groß die ist, will ich gleich ausfindig gemacht haben."

Während der alte Herr im Hause verschwand, ging Chretien zu dem Peter. Sie waren in Oelleville Schulkameraden gewesen, und der Letztere kannte den Jugendroman seines Brotherrn besser, als dieser ahnte. Ein langer Austausch von Erinnerungen konnte nicht stattfinden, unerwartet rasch kam der Notar zurück und rief seinem Knecht von weitem den Befehl zum Einspannen zu. Chretien zog er dann etwas bei Seite und berichtete ihm kurz über die Unterredung mit der Nichte.

„Die Sache steht schlimmer, als ich gedacht, und für den Augenblick ist hier nichts zu machen. Sie würde den George zurückweisen, wenn er auf den Knieen gerutscht käme; also muß ich zuerst bei uns in Mirecourt reinen Tisch haben."

„Und inzwischen geht die Georgine ins Kloster, und einmal wieder dort, ist sie für uns verloren," warf der Onkel ein.

„Nein, sie hat mir versprochen, Euch nicht in Verlegenheit zu setzen; demnach habt Ihr es in der Hand, ihre Abreise hinaus zu ziehen, und ich bitte Euch, thut es mit allen Mitteln. Das arme Kind leidet jetzt stark, doch dafür giebt's auch im Kloster kein Recept. Aber mit dem leichtsinnigen Strick und dem speculirenden Adelspack sammt dem Pince werde ich fertig, dafür garantire ich Euch. So Manchem hat der Pantin aus der Patsche geholfen; ihm wird wohl Etwas einfallen, um sich selber herauszuziehen. Adieu, Chretien, bleibet treu bei meinem Plane stehen; es macht sich noch — — die Georgine ist ein Engel."

Der Notar setzte sich in die Kalesche; Peter ließ traben, und der Pächter suchte seine Nichte auf.

Mit Hilfe des Dampfes kam der flotte George so frühzeitig nach Mirecourt zurück, daß er mit seiner reizenden Natalie vor dem Souper noch einen Rundgang durch den Garten machen konnte. Als sie vernahm, daß er heute mit dem Vater gesprochen, weshalb er auch so ernsthaft aussehe, da strich sie ihm süß lächelnd die letzten Falten des Unmuthes von der Stirne, und er — sie waren gerade hinter der Laube — vergalt den Liebesdienst mit einem feurigen Kuß. Beim Souper fand er außer den Familiengliedern den ihm wohlbekannten Monsieur Pince vor. Er war ein sehr gescheidter Mann, dieser Amtsbruder Pantins. Durch harmlose Fragen und unterstützt von Arthur hatte er von dem nichts ahnenden George bald herausgebracht, was von dem jetzigen Grundbesitz des Notars seine Mutter beigebracht. Diese pflegte nämlich zu ihrem Söhnchen zu sagen: „Geörgechen, es wird für Dich zu heiß in der Stadt, wir gehen auf mein Landgut nach Repel." Und später im Jahre: „Ich will diesmal der Lese in Ubery selbst beiwohnen, mein Wein muß sorgfältiger behandelt werden." Auf diese Weise gelangte schon der Knabe zu einer Art Inventarium über das Vermögen seiner Mama, und als nun der Jüngling, sich in Jugenderinnerungen ergehend, der fragenden Natalie versicherte, auf der großen Ferme in Serecourt habe es ihm immer am besten gefallen, blickte der Geschäftsmann zu dem Käse knuspernden Marquis hinüber, und der Vicomte verbiß ein Lachen bei der Wahrnehmung, daß dieser gravitätisch nickte. Pince hatte sich empfohlen, Arthur zwei Flaschen aus dem Keller und Madame von Blemerey einen Brief aus dem Nebenzimmer geholt. Jetzt räusperte und erhob sich der Marquis und hielt eine Rede, von der wir nur den Anfang, der mit des heiligen Ludwigs Geburt zusammenfiel, und das Ende, welches von der Uebertragung der väterlichen Autorität des Marquis von Blemerey an den Marquis von Blainville handelte, flüchtig berührt haben wollen. Der glückliche George kam also beim Dessert zu einem zweiten Kuß. War der erste mehr Contrebande, war der zweite ein legitimer Verlobungskuß. Welcher schmeckte ihm wohl besser?

„Ja, mein lieber Neveu George," sprach später der stolze Edelmann zu dem jungen Roturier Pantin, „Nataliens Papa hat durch diesen Brief mir freie Hand gegeben, an seiner Stelle zu gewähren oder zu versagen. Ich werde nun morgen mit Ihrem Herrn Vater diejenigen Punkte besprechen, welche trotz ihrer prosaischen Bedeutung doch die Grundlage einer jeden Verbindung bilden. Wollen Sie ihn daher auf mein Erscheinen gegen zehn Uhr vorbereiten."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem österreichischen Staatsmanne stattfinden würde, aber es hieß allgemein, daß sich der Reichskanzler zu diesem Zwecke nach Beendigung seiner Kur über München nach Gastein begeben und Graf Kalnoky dort mit dem Fürsten zusammentreffen werde. In wie weit dieses Gerücht den thatsächlichen Absichten entsprochen hat, vermag außer den betheiligten Staatsmännern wohl Niemand mit absoluter Sicherheit zu bestimmen. Jedenfalls bietet, so wird der „Magd. Ztg." geschrieben, vorläufig die Zusammenkunft des österreichischen Ministerpräsidenten und des deutschen Reichskanzlers in Kissingen unseren Conjecturalpolitikern hinreichende Gelegenheit, ihren Scharfsinn zu bekunden. Vor etwa einer Stunde, Punkt 4 Uhr, hat der Kanzler persönlich den österreichischen Ministerpräsidenten zum Diner nach seinem Tusculum abgeholt. Graf Kalnoky logirt, wie bereits gemeldet, im „Grand Hotel garni" am Kurplatz. Schon heute Mittag zwischen 12 und 1/21 Uhr, hatte ihm Graf Wilhem Bismarck, der wieder nach Kissingen herübergekommen ist, seine Aufwartung gemacht. Dann fuhr, wie gesagt, Punkt 4 Uhr der Reichskanzler vor. Im offenen Wagen, bespannt mit zwei Schimmeln und besetzt mit zwei Lakaien in der hellblauen, mit Silber garnirten Livrée des baierischen Hofes, saß der Reichskanzler im Fond da. Statt des bekannten schwarzen Schlapphutes trug er dieses mal einen solchen von hellgrauer Farbe. Ein dunkler Anzug mit dunklem Ueberzieher und das übliche weiße Halstuch erinnerten an die Tracht, in welcher ihn Lenbach so meisterlich gemalt hat. Als der Kanzler vor dem schlichten Portal des einfachen, aber von der Aristokratie besonders bevorzugten Hotels ausstieg, sammelte sich schnell das aufmerksam gewordene Publikum an. Der Kanzler schritt ins Hotel hinein und kehrte fünf Minuten später mit dem Grafen Kalnoky zurück. Dieser, eine mittelgroße, mehr untersetzte Erscheinung, hat eine sehr militärische Haltung. Sein dunkler Schnurrbart ist sehr kräftig, das melirte Haar ist kurz gestutzt, die Stirn leicht gewölbt und der Blick energisch. Der Eindruck des anscheinend im kräftigsten Mannesalter stehenden Grafen ist durchaus sympathisch. Als beide Staatsmänner im Fond des Wagens Platz genommen hatten und das umherstehende Publikum ehrerbietigst grüßte, nahm der Kanzler, der ernst und gemessen dreinsah, in verbindlichster Weise seinen großen Schlapphut ab, während der österreichische Ministerpräsident sein schwarzes Filzhütchen lüftete, so daß die Spuren einer Glatze sichtbar wurden. Dann zogen die Pferde an und der Wagen rollte dem Schloß an der oberen Saline zu. Abgesehen von der bleichen Gesichtsfarbe, welche wohl eine Folge geistiger und der durch die Bäder hervorgerufenen Einwirkungen ist, sah der Kanzler vorzüglich aus. Die Elasticität seiner Bewegungen fiel allgemein auf.

G. **Erlangen,** 22. Juli. [Selbstmord des Lieutenant Sattler.] Ueber den von uns bereits gestern mitgetheilten Vorfall (unter den Universitätsnotizen im Feuilleton der Nr. 505 erwähnt) erfahren wir aus zuverlässiger Quelle noch folgende näheren Details. Der Fähnrich Z. beim 5. Infanterie-Regiment in Bamberg hatte während seiner Dienstzeit ein Rencontre mit dem Premier-Lieutenant desselben Regiments Sattler. Bald darauf schied Z. aus seinem Dienstoerhältniß und überhaupt aus dem Militärstande, um sich in Erlangen juristischen Studien zu widmen. Das oben erwähnte Rencontre hatte aber eine Pistolenforderung seitens des Z. an den Premier-Lieutenant Sattler zur Folge. Der Oheim des Z., der zugleich Oberst des 5. Infanterie-Regiments ist, trat nun vermittelnd dazwischen. Der geplante Zweikampf fand nicht statt. Mit Bezug hierauf ließ sich das Corps Bavaria, dessen Mitglied Z. geworden war, zu äußerst heftigen brieflichen Invectiven gegen das Offiziercorps des gedachten Regiments hinreißen. Dieses Schreiben soll die Suspension der „Bavaria" zur unmittelbaren Folge gehabt haben. Den Abschluß der ganzen Affaire aber bildete die Pensionirung des Obersten, sowie die Entlassung des Premier-Lieutenants Sattler „mit schlichtem Abschied". Den Selbstmord des Offiziers haben wir bereits gemeldet. — Das suspendirte Corps „Bavaria" hat sich übrigens einen Tag nach seiner Suspension unter dem Namen „Rhenania" neu wiederaufgethan. Seine Farben (bleiweiß-dunkelblau) sind in dunkelblau-weiß-rosa geändert.

Oesterreich-Ungarn.

* **Bad-Gastein,** 22. Juli, Abends. [Kaiser Wilhelm] setzte heute die am gestrigen Tage begonnene Cur fort. Der Monarch hält sich strenge an das diesbezüglich festgestellte Programm. Auch heute machte der Kaiser, nachdem er zuvor ein Bad genommen hatte, in Begleitung des Flügel-Adjutanten Obersten Grafen Plessen einen einstündigen Spaziergang auf der Kaiser-Promenade. Um halb 2 Uhr Mittags stattete der Monarch der Gräfin Grünne, der Nichte des Statthalters Grafen Thun, in ihren Appartements im „Hotel Straubinger" eine Visite ab. Mit einer für sein hohes Alter erstaunlichen Leichtigkeit stieg der Kaiser zwei Treppen hoch und verblieb eine volle Stunde bei der Gräfin. Der um 4 Uhr Nachmittags stattgehabten Hoftafel wohnte auch Statthalter Graf Thun bei. Derselbe verabschiedete sich dann von Kaiser Wilhelm, da er morgen die Rückreise nach Salzburg antritt. Beim Abschied sprach der Kaiser dem Grafen für die Begleitung von Salzburg nach Gastein den Dank aus.

Budapest, 23. Juli. [Ein neues Ministerium?] Der „Pester Lloyd" meldet aus Hollenegg in Steiermark: Graf Taaffe und Minister Dr. von Dunajewski weilten gestern zwei Stunden im Schloß Hollenegg bei dem Fürsten Alfred Liechtenstein. Es steht fest, daß Graf Taaffe sich der Unterstützung der conservativen Partei für ein neutrales Beamten-Ministerium vergewissern will. Das Ministerium soll im Ganzen fortan mehr aristokratische Elemente enthalten, um den conservativen Zug deutlicher zu markiren.

Budapest, 22. Juli. [Volksversammlung in Sachen der Pensionirung Edelsheims.] Unter dem Namen „Bürgerconferenz" fand heute Abends eine Versammlung statt, deren Theilnehmer fast sämmtlich der Unabhängigkeitspartei angehörten. Nachdem Advocat Tompa als Zweck der Conferenz bekannt gegeben hatte, es solle über die Modalitäten gesprochen werden, wie dem „beleidigten Nationalgefühl" anläßlich der Pensionirung Edelsheim's Ausdruck zu verleihen sei, wurde Abgeordneter Polonyi zum Präsidenten gewählt. Ladislaus Scheffer, Mitarbeiter des „Egyetertes", beantragte die baldigste Einberufung einer Volksversammlung und die Wahl einer vorbereitenden Conferenz. Abgeordneter Herman hält zuvor die Einberufung einer Bürgerversammlung ohne Parteiunterschied für nöthig. Abgeordneter Hoitsyet und Advocat Mezey unterstützten diesen Antrag, während Advocat Sik und Journalist Ernst Mezey die Volksversammlung angesichts der allgemeinen Aufregung nicht länger verschieben wollen. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Volksversammlung Sonntag, den 1. August, stattfinden werde. Einer inzwischen abzuhaltenden Volksversammlung wird das vorbereitende Comité den Text einer Resolution vorlegen, der in der Volksversammlung zur Annahme gelangen soll.

Frankreich.

L. **Paris,** 22. Juli. [Die Finanzlage Frankreichs.] Im heutigen Ministerrathe gab der Finanzminister Sadi Carnot folgende Darstellung der Finanzlage Frankreichs:

Die Minderergebnisse in den Einnahmen von 1886 und die votirten sowie die verlangten Nachtragscredite sind zum Theil durch Annullirung von Crediten aus den Jahren 1884 und 1885 gedeckt. Die Einnahmen des ersten Halbjahres 1886 blieben hinter denen derselben Zeit des verflossenen Jahres um 7½ Millionen zurück. Der Verlust an der Zuckersteuer, welcher eine Folge der durch das Gesetz vom 29. Juli 1884 eingeführten Maßregeln zur Hebung des Ackerbaues und der Industrie ist, macht in jener Ziffer allein 27½ Millionen aus. Das Zollausweis für das erste Halbjahr 1886 verzeichnet im Vergleich zu der nämlichen Periode des Vorjahres eine Abnahme von 23 Millionen bei den Einfuhren und eine Zunahme von 42 Millionen bei dem Export. Die Einfuhr von Bodenfrüchten blieb um 8 Millionen hinter den Voranschlägen des Budgets zurück. — Herr Sadi Carnot berichtete des Weiteren, daß die Einzahlungen des ersten Termins der Anleihe sehr leicht von Statten gingen. 270 Millionen, also mehr als die Hälfte der Anleihe, werden erst im October und Januar eingezogen werden und so die Mittel ergänzen, welche bestimmt sind, eine Schuld, die gefordert werden kann, durch eine consolidirte zu ersetzen. Die schwebende Schuld ist merklich gesunken; durch die Herabsetzung des Zinsfußes der Schatzscheine wurde deren Emission fast ganz eingestellt. Der noch im Umlauf befindliche Rest beträgt 165 Millionen und nimmt durch successive Einlösungen immer ab. Aus den verfügbaren Mitteln des Staatsschatzes konnten 45 Millionen Zinsengarantien an die Eisenbahnen ausgezahlt und den Kassen der Schulen und der Landwege 50 Millionen vorgestreckt werden, ohne deshalb zu den durch die Gesetze vom Juli und August 1885 gestatteten Emissionen von Obligationen zu greifen. Das Guthaben des Staatsschatzes bei der Bank von Frankreich beträgt 300 Millionen. Zum Schluß erklärte noch der Finanzminister, daß er zur Benützung der disponiblen Fonds die Erlaubniß ertheilt habe, die am 1sten September fälligen Schatzscheine in der Höhe von 79 Millionen schon jetzt gegen Abzug eines Escomptes einzulösen.

Paris, 22. Juli. [17 Millionen reclamirt.] Der französische Deputirte Herr Saint-Romme hat noch vor Sessionsschluß einen Antrag eingebracht, die Prinzen des Hauses Orléans mögen zur Rückerstattung von 17 Millionen verhalten werden, welche sie widerrechtlich von dem französischen Fiscus sich auszahlen ließen. Die Sache verhält sich nach der Darstellung des Deputirten Saint-Romme wie folgt: Als im Jahre 1856 der kaiserliche Prinz geboren wurde, ließ Napoleon III. den Nachkommen Louis Philipp's eine Rente von 600 000 Francs anweisen, von der jedoch nur 200 000 Francs von der damaligen Königin der Belgier behoben wurden, während 400 000 Francs unberührt blieben. Als im Jahre 1872 die Versailler National-Versammlung den Prinzen d'Orléans als Entschädigung für ihre durch das Kaiserreich confiscirten Güter 40 Millionen auszahlen ließ, erklärten die Prinzen durch einen notariellen Act, daß sie von Frankreich nichts mehr zu fordern hätten. Trotzdem ließen sie sich bereits im folgenden Jahre 1873 durch den damaligen Finanzminister Magne die capitalisirte Rente von 400 000 Francs, welche sie im Jahre 1856 zurückgewiesen hatten, nebst 2 Millionen Entschädigung für rückständige Zinsen auszahlen. Herr Saint-Romme bezweifelt übrigens selbst die Möglichkeit, daß die den Prinzen durch Magne ausbezahlte Summe von 17 Millionen für den Staat wiedergewonnen werden könnte, da die Rententitel seit Langem bereits convertirt sein dürften, und er beschränkt sich daher darauf, die Kammer aufzufordern, gegen das Vorgehen der Prinzen d'Orléans einen Protest zu erheben.

Großbritannien.

A. C. **London,** 22. Juli. [Zum Cabinetswechsel.] Die verschiedenen Gerüchte, die bezüglich der Haltung Lord Salisbury's dem Marquis von Hartington gegenüber im Umlaufe sind, entbehren den „Daily News" zufolge gänzlich der Begründung. Das Blatt will aus bester Quelle wissen, daß Lord Salisbury dem Abgeordneten für Rossendale keine Anträge gemacht habe. Andererseits werde von Persönlichkeiten, welche das Vertrauen Lord Hartington's genießen, der Gedanke, daß er, wenn er darum angegangen werden sollte, einen Sitz in Lord Salisbury's Cabinet einnehmen würde, als abgeschmackt bezeichnet. Abgesehen davon, bemerken die „Daily News" ist es einleuchtend, daß Lord Hartington durch den Eintritt in irgend ein Ministerium, welches von dem Marquis von Salisbury gebildet werden dürfte, nichts zu gewinnen, sondern alles zu verlieren habe. Indem er dies thäte, würde er sich endgiltig von der liberalen Partei lossagen. Eine derartige Einladung wurde schon einmal an Lord Hartington gerichtet, und zwar in Lord Randolph Churchill's famosen Aufruf: „Kommt herüber und helft uns." Lord Hartington verfehlte nicht, diese Einladung entschieden abzulehnen, indem er nachdrücklich erklärte, daß er auf liberaler Seite stände. Seitdem ist zwischen ihm und Gladstone und der großen Mehrheit der liberalen Partei eine Meinungsverschiedenheit über einen besonderen Punkt entstanden. Dies berührt jedoch nicht seine allgemeine Haltung in politischen Fragen. — Ueber die Aussicht eines conservativen Ministeriums spricht sich der „Manchester Guardian" folgendermaßen aus: „Auf den ersten Blick erscheint die Stellung der Conservativen schwächer als sie wirklich ist. Die unionistischen Liberalen, so denkt man, werden bald ihres Antheils an einem Siege müde sein, in welchem die Conservativen die Früchte ernten. Unglücklicherweise läßt diese Rechnung zwei Erwägungen außer Acht. Die erste besteht in der Natur der Frage, welche die Unionisten von den Gladstone'schen Liberalen scheidet; die zweite ist die wahrscheinliche Handlungsweise der Parnelliten. Es giebt keine Möglichkeit eines Compromisses zwischen den unionistischen Liberalen und den Gladstonianern. Die liberale Partei wird so lange getheilt sein, bis Mr. Gladstone sich bereit erklärt, seine irische Politik aufzugeben. Der letztere Fall könnte die englischen und schottischen Liberalen wieder vereinigen, aber die Parnelliten würden dadurch zugleich seine Feinde und ohne die Letzteren würden die vereinigten Liberalen sich nur auf 269 stellen, gegenüber einem compacten conservativen Votum von 316. Verhängnißvoll für eine conservative Regierung würde nur der Fall sein, wenn die unionistischen Liberalen wieder zu Mr. Gladstone übergingen, unter Bedingungen, welche ihn nicht von den Parnelliten trennen würden. Dann würde sich eine Majorität von 38 Stimmen ergeben. Die unionistischen Liberalen wissen indessen sehr wohl, daß sie gewählt sind zur Aufrechterhaltnng der Union. Was die wahrscheinliche Handlungsweise der Parnelliten betrifft, so werden sie, falls sie ihre Niederlage mit gutem Humor tragen und fortfahren, Mr. Gladstone zu unterstützen, durch solche Mäßigung und praktischen Sinn viel für Irlands Zukunft thun

Kleine Chronik.

Breslau, 24. Juli.

Ein weiteres Dankschreiben Gustav Freytags. Gustav Freytag hat, der „Tgl. R." zufolge an den ersten Vorsitzenden des Ausschusses der Studirenden der Berliner Universität, Herrn Stud. theol. Paul Gennerich, auf das an ihn gerichtete Schreiben folgende Antwort gerichtet: „Verehrte Herren! Liebe Herren Commilitonen! Empfangen Sie für Ihren Glückwunsch den warmen Dank eines Ihrer alten Herren, der sich Ihnen aus besonderem Grunde eng verbunden fühlt. Auch ich war Mitglied der Friedrich-Wilhelms-Universität und ich verdanke ihren Hörsälen und dem mehrjährigen Verkehr mit Studiengenossen in Berlin einen großen Theil der geistigen Habe, durch welche meine spätere Thätigkeit möglich wurde. Auch ich habe erfahren, wie folgereich die Tageseindrücke sind, welche durch das Kunstleben und das gewaltige Getriebe der großen Stadt in die junge Seele gesandt werden, sowohl da, wo man ihrem Zuge folgen darf, als wo man abwehren soll. Und wenn mir zuweilen gelungen ist, den Gedanken meiner Zeit Ausdruck zu geben, und in Schilderung der Menschen und ihrer Verhältnisse nach dem Urtheil meiner Zeitgenossen wahr zu sein, so verdanke ich solchen Erfolg vor Allem dem Umstande, daß ich in Berlin eine tiefe Ehrfurcht vor ernster Wissenschaft und Freude an eigenem Forschen gewann. Das Herrngefühl, welches der Dichter gegenüber den Tagesströmungen des Lebens behaupten muß, gewinnt er nur, wenn er nicht schnell und leichtherzig dem Drange künstlerisch zu gestalten nachgiebt, sondern wenn er sich die Hingabe und geistige Zucht, welche die Wissenschaft und das reale Leben von ihm fordern, wohl gefallen läßt. Auch unter Ihnen sind sicher nicht Wenige, welche von dem vielen Schönen und Reizvollen, das Sie umgiebt, zu dichterischem Schaffen angeregt werden. Möchte auch Ihnen die Ueberzeugung das Leben leiten, daß man tüchtig erwerben muß, um kräftig auszugeben, und daß die akademischen Jahre vor Allem dazu helfen sollen, durch treuen Dienst in der Wissenschaft den Geist zu schulen, und durch Einfügung in Amt und Beruf dem Charakter ein gesundes Verständniß der Gegenwart zu bereiten. Erst ein Mann, dann ein Dichter. Sie Alle sind dazu auserwählt, für die nächste Generation die Bewahrer der idealen Güter und zugleich die Leiter vieler Richtungen zu werden, in denen die Nationen sich und ihren Staat fortbilden. Nehmen Sie für diesen hohen Beruf, in dem Sie zum Heil Ihres Vaterlandes walten sollen, auch meinen innigen Glückwunsch entgegen.

Siebleben bei Gotha, den 20. Juli 1886. Gustav Freytag."

Emil Scaria. Ueber den Künstler bringen Wiener Blätter noch folgende Einzelheiten: In den letzten Monaten hatte die Gehirnerweichung, an welcher Scaria gelitten und die sich in so tragischer Weise durch den Verfall seines Gedächtnisses angekündigt hatte, immer schrecklichere Fortschritte gemacht, so daß der Unglückliche ganz kindisch wurde. Die Seinigen hofften, daß sein gigantisch gebauter Körper noch lange den Verheerungen der Krankheit werde trotzen können, allein die Aerzte machten sich schon seit einiger Zeit auf die Katastrophe gefaßt. Rasch und plötzlich vollzog sich denn auch die Auflösung. Am Mittwoch Vormittag noch befand sich Scaria körperlich recht wohl. Er ließ sich spazieren führen, und nach Hause zurückgekehrt sang er und begleitete sich selbst auf dem Clavier — es war der Schwanengesang des großen Künstlers. Um 2 Uhr Nachmittags, ohne daß irgend ein Uebelbefinden vorausgegangen wäre, sank er plötzlich ohnmächtig vom Sessel — ein Gehirnschlag hatte ihn getroffen; das, was die Aerzte längst befürchtet hatten, war endlich eingetreten. Mehr als vierzehn Stunden dauerte sein Todeskampf. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, hauchte er am Donnerstag um halb 7 Uhr früh sein Leben aus.

Die „N. Fr. Pr." wirft die Frage auf: „Was hatte diesen unzerstörbar scheinenden Koloß, dessen Stimmgewalt selbst die größten Bühnen sprengen zu wollen schien, wie ein heimtückisch schleichendes Gift zerfressen?" Gleich einer Gigantengestalt, die aus altnordischen Sagenzeiten zurückgeblieben, stand er Jahre lang vor uns aufgethürmt da; er pochte mit Kraft, oft auch mit roher Gewalt auf diese physische Ueberlegenheit der Erscheinung und des machtvollen Organs, die ihm weit mehr moralisches Gewicht verliehen, als er es durch blos künstlerische Individualität je hätte erreichen können. Man giebt verschiedene Gründe für den plötzlichen Zusammensturz dieses Bühnenriesen an. Die Einen behaupten, fortgesetzt angestrengtes Studium der unsangbaren und schwerfaßlichen Baßpartien in den neuen Wagner-Opern habe bei ihm, der ohnedies nur mit Anstrengung memorirte, auf Körper und Geist den unheilvollsten Einfluß geübt. Sein unstillbarer Ehrgeiz habe ihm keine Schonung erlaubt, und er warf sich mit voller Wucht auf die ebenso ehrenvolle wie gefährliche Mission, ein großer Wagner-Sänger zu sein — eine zerstörende Künstlerarbeit, welcher schon so viele Stimmen zum Opfer fielen. Auch die aufregenden und anstrengenden Gastspielreisen durch ganz Deutschland und zuletzt auch durch Amerika mögen dazu beigetragen haben, den Organismus Scaria's zu untergraben. Andere behaupten, eine radicale Entfettungscur, die sogenannte Schweninger-Cur, welche Scaria in den letzten Jahren trieb, um seinen unmäßigen Körperumfang zu verringern, habe die bedenklichsten Wirkungen zuerst für sein Gehirn und dann für den ganzen Körper erzeugt, welcher der durchgreifenden Umgestaltung des Lebensprocesses nicht mehr Stand halten konnte. Vielleicht traten auch finanzielle Verluste hinzu, um Scaria, welcher gerne das Spielglück versuchte, zuletzt tief zu verstimmen, obgleich seine hohen Bezüge in der Hofoper — Scaria bezog jährlich 16 000 Gulden — vollkommen hinreichten, um ihm mit seiner Familie einen standesgemäßen Haushalt zu ermöglichen. Es mögen mancherlei widrige Umstände zusammengewirkt haben, um diese mächtige Eiche im deutschen Sängerwalde, lange bevor ihr zeitliches Ende eintreten mußte, zu fällen. — Die Nachricht vom Tode Scaria's hat in Bayreuth eine begreifliche schmerzliche Erregung in dem illustren, dort versammelten Künstlerkreise hervorgerufen. Auf Anregung der Frau Materna werden sämmtliche Künstler und Künstlerinnen in Bayreuth eine große Todtenfeier für Scaria veranstalten, voraussichtlich ein „Requiem" unter Mitwirkung aller dort anwesenden Sänger und Musiker.

Grevy's Reise-Ersparnisse. Die „Gazette de France" stellt anläßlich der Reise des wegen seiner Sparsamkeit berühmten Präsidenten der Republik folgende Berechnung auf: Unter der noch nicht sicheren Voraussetzung, daß Herr Grevy seinen Eisenbahnplatz hat bezahlen müssen, beläuft sich die Ausgabe:

von Paris nach Dijon auf.........	38 Fr.	80
von Dijon nach Dole.............	5 „	80
von Dole nach Mont-sous-Vaudrey .	2 „	70
	47 Fr.	30
Rückreise	47 „	30
Sa.	94 Fr.	60.

Herr Grevy bezieht aber jährlich aus Staatsmitteln 300 000 Fr. Reiseentschädigung. Er reist aber niemals. Es bleibt ihm also an Ersparnissen pro Jahr aus diesen Einkünften 299,905 Fr. 40 Ct.

---

* **In den Kreisen der Skatspieler** sieht man mit dem größten Interesse dem Altenburger Congreß entgegen; man ging, wie die „Nat.-Zeitung" erzählt, in Berlin schon mit der Idee um, für den unglücklichsten Spieler einen Preis zu stiften. Aber ein Altenburger Kaufmann ist den Berlinern zuvor gekommen; er hat als Ehrenpreis für den unglücklichsten Spieler ein Service bestimmt. Nothwendig ist jedoch, daß der Spieler nicht nur die geringste Points erhält, sondern auch, daß ihm seine Mitspieler bezeugen, er habe mit Humor oder doch wenigstens mit Geduld sein Pech ertragen, nicht gejammert, raisonnirt, über die schlechten Karten geschimpft u. s. w. Diese letzten Bedingungen zu erfüllen, ist, wie alle Skatspieler zugeben werden, keine ganz leichte Aufgabe.

Kampf mit einer Schlange. Von Macon City, dem Hauptorte des County Macon im nördlichen Missouri, wird gemeldet: Richter L. Randall hat ein aufregendes Abenteuer mit einer schwarzen Schlange bestanden, das er so leicht nicht vergessen wird. Vor einigen Tagen in einem Wagen von Macon City nach seinem Landsitze zurückkehrend, nahm er plötzlich eine nur wenige Schritte vor seinem Pferde mitten im Wege liegende schwarze Schlange von riesigem Umfange wahr. Sie hatte augenscheinlich die Absicht, sich dort ungestört von der Sonne bescheinen zu lassen. Der Richter trieb sein Pferd an und versuchte die Schlange zu überfahren. Sowie indeß das Pferd sie erreicht hatte, rollte sie sich zusammen und weder der Huf des Pferdes noch die Räder des Wagens berührten sie. Richter Randall griff nun zur Peitsche und schlug mit ihr einige Male nach der Schlange, ohne sie jedoch zu treffen. Sie lag noch immer aufgerollt im Wege, hatte indeß ihren Kopf um ungefähr 1½ Fuß vom Boden erhoben und bewegte diesen schnell von einer Seite zur andern. Sowie das hintere Rad des Wagens an ihr vorüber fuhr, sprang sie empor und wandte sich um die Sprossen des Rades. Richter Randall, dem es nun anfing ungemüthlich im Wagen zu werden, hielt das Pferd an und schlug fortwährend mit seiner einzigen Waffe, der Peitsche, nach der Schlange. Diese letztere ließ sich hierdurch nicht nur nicht im Geringsten einschüchtern, sondern kroch über den hintern Theil des Wagens und streckte ihren Kopf über den Sitz empor. In einem Satze sprang da der Richter vom Wagen, während die Schlange mit größter Frechheit den Sitz einnahm. In einer Hand die Zügel, in der anderen Hand die umgedrehte Peitsche, hieb nun der ergrimmte Mann des Rechts auf die Schlange ein, bis es ihm nach hartem Kampfe gelang, sie zu tödten. Lange Zeit, — so erzählte der Richter — wußte die Schlange den von ihm gegen sie geführten Streichen auszuweichen. Ihre Länge betrug zwischen 6 und 7 Fuß. Da Richter Randall durchaus nicht im Rufe eines Münchhausen steht, so wird seine Geschichte, was das Merkwürdigste an derselben ist, von seinen Bekannten buchstäblich geglaubt.

Schliemann-„Mode" in Sicht. Eine Einwirkung Schliemann's auf die moderne Damentoilette, wie sie unserer Frauenwelt in Folgendem in Aussicht gestellt wird, hat derselbe sich gewiß nicht auf den Gefilden Trojas träumen lassen; sicherlich aber wird ihm diese neue Form von Volksthümlichkeit sehr schmeichelhaft erscheinen. Das „Centralblatt für Textil-Industrie" lenkt nämlich in seiner letzten Nummer die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf eine neue Art der Musterung, deren Vorlagen sich bestreben, die bekannten Ausgrabungen Schliemann's als Dessins für wollene und seidene Stoffe zu verwerthen! „Wir bewundern Gewebe," so schreibt das Fachblatt, „die vollständig bedeckt sind von jenen kleinen Figuren, die sich auf den von Schliemann ausgegrabenen Geräthschaften noch gut erhalten vorgefunden haben; dieselben sind sowohl einfarbig als bunt hergestellt. Zu besonderer Wirkung gelangen diese Muster in Medaillons eingerahmt, ein origineller, neuer Geschmack, der sich bald Bahn brechen wird."

können. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß sie diesen Weg nicht einschlagen werden. Ihre amerikanischen Freunde würden das als Anerkennung der Niederlage der irischen Partei auffassen, und da das Geld von Amerika kommt, so muß auch bis zu einem gewissen Grade Amerika die einzuschlagende Politik dictiren. Die Parnelliten werden daher allem Erwarten nach sofort wieder zur Obstruction ihre Zuflucht nehmen, wodurch sie aber zugleich eine Schranke zwischen Mr. Gladstone, dem Hauptfeinde der Obstruction, und sich aufrichten. Dies sind die Gründe, weshalb wir glauben, daß das conservative Ministerium mit ziemlicher Aussicht auf beträchtliche Dauer die Regierung antritt."

Rußland.

=n= **Warschau**, 22. Juli. [Das Eisenbahn-Departement] hat bei der Abtheilung der Lodzer Gesellschaft zur Förderung der Industrie angefragt, ob es förderlich oder schädlich wäre, die Lodzer Fabrikbahn an die Iwangorod-Dombrowa oder an die Warschau-Wiener Eisenbahn zu verkaufen, und um Begründung ihres Gutachtens durch statistische Zahlenangaben gebeten. Diese Frage steht im Zusammenhange mit der Einführung breiter Geleise auf der Lodzer Fabrikbahn. Nach der Ansicht der Mehrzahl der Lodzer Industriellen wäre das Erwünschteste die Legung eines breiten und schmalen Geleises. Die Lodzer Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie soll ihr Gutachten dem Comité in Petersburg Anfang September zugehen lassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Konrad. Vormittag 9: Hilfsprediger Lehfeld. Nachm. 2: Prediger Müller. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 10½: Derselbe. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: S.-Sen. Schultze. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Pastor Lic. Breest. Nachm. 2: S.-S. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diakonus Küntzel. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diak. Schwartz. — Freitag früh 7: Diakonus Küntzel. — Morgenandachten täglich früh 7: Derselbe.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe. — Nachm. 5: Missionsstunde: Diakonus Konrad.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Hilfsprediger Thiel. Vorm. 9: Licent. Diak. Hoffmann. Nachm. 2: Ein Candidat. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vorm. 10½: Licent. Diakonus Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfspred. Semerak. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pred. Missig. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Divisions-Pfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis für Senior Meyer. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. 10½: Derselbe für Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Derselbe. — Donnerstag Nachm. 5, Bibelstunde: Derselbe.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Ein Candidat.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Renkewitz. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 25. Juli, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 25. Juli, Vorm. 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, Professor Binder. —

* **In Ausführung des § 100e der Gewerbe-Ordnung** hat der Minister für Handel und Gewerbe für die Ertheilung der Rechte hinsichtlich des Lehrlingswesens an solche Innungen, welche sich auf diesem Gebiete bewährt haben, gewisse Normen aufgestellt. Es wird darüber berichtet:

Zunächst müssen die im Statut vorzusehenden organischen Einrichtungen der Innung eine Sicherheit dafür bieten, daß die Innungsmeister selbst die dem Entwickelungszustande des betreffenden Handwerks entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen; es wird daher empfohlen, im Innungsstatut auch die Meisterprüfung als Aufnahmebedingung vorzuschreiben. Auch habe das Statut dafür Sorge zu treffen, daß die Lehrlinge eine dem Stande des Handwerkes entsprechende Ausbildung erhielten, desgleichen durch Festsetzungen über die Dauer der Lehrzeit, die Form (Schriftlichkeit) und den Inhalt des Lehrvertrages die wesentlichsten Seiten des Lehrverhältnisses befriedigend zu regeln. Dahin gehöre namentlich, daß eine ordnungsmäßige, technische und gewerbliche Ausbildung gesichert, für die sittliche Zucht der Lehrlinge Sorge getragen und den Lehrherren die Verpflichtung auferlegt werde, ihre Lehrlinge zu dem Besuche bestehender Fach- oder Fortbildungsschulen anzuhalten. (Diesen Passus möchten wir speciell dem „ostdeutschen Handwerkerbunde" widmen. D. Red.) Endlich werde das Statut Vorschriften über die Gesellenprüfung und die Ertheilung des Lehrbriefes enthalten müssen. Die Innung werde durch die Zahl und Tüchtigkeit ihrer Mitglieder die Sicherheit bieten müssen, daß ihr neben dem Willen auch die Kraft innewohne, das gesammte Lehrlingswesen in dem Bezirke zu leiten. Anträgen auf Gewährung der Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung werde daher keine Folge zu geben sein, wenn die Innung einen zu geringen Personalbestand habe, oder wenn die Absicht zu Tage trete, durch Entziehung des Rechtes zum Halten von Lehrlingen solche Gewerbetreibenden zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgend welchen Gründen unthunlich sei. Selbstverständlich müsse die Innung bereits erkennbare Erfolge aufzuweisen haben, welche zu dem Urtheil berechtigten, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe. Bei der Begrenzung der den Innungen nach § 100e cit. zu ertheilenden Rechte werde zu berücksichtigen sein, daß die Ausbildung von Lehrlingen solchen größeren Betrieben nicht unmöglich gemacht werde, welche zwar demselben Gewerbe angehörten, deren Unternehmer aber, ohne der natürlichen Regelung der gewerblichen Verhältnisse ihres Betriebes Zwang anzuthun, nicht füglich genöthigt werden könnten, Mitglieder der Innung zu werden.

* **Alamirung der Feuerwehr.** Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr durch die in der bekannten Restauration von Walter in Scheitnig befindliche Feuermeldestation nach der Parkstraße 22 gerufen, weil in dem im Vorderhause gelegenen Bäckereiladen zur Bäckerei gehörenden Schornstein Ruß in Brand gerathen war. Die betreffende Feuermeldestation ist schon nach dem neuen Muster eingerichtet, welche den Stationsinhaber resp., wie im vorliegendem Falle, den Nachtwachtmann in den Stand setzt, die Meldung von dem Umfange des Feuers auch per Telephon an die Feuerwehr zu geben. Dies geschah, und dadurch wurde verhindert, daß die Fahrzeuge der Haupt-Feuer-Wache die bedeutende Wegstrecke von der Weidenstraße bis nach Scheitnig zurücklegen mußten, indem nunmehr nur der Personenwagen an die Brandstelle fuhr, weil zur Ablöschung des Brandes die Thiergartenstraßen-Wache genügte.

⁂ **Görbersdorf**, 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Einen Act besonderer Pietät beging gestern Dr. Brehmer, der Gründer der klimatischen Höhenkurorte, durch die Aufstellung eines Standbildes zur ehrenden Erinnerung an seinen ehemaligen Lehrer, Professor Dr. med. Lucas Schönlein, der durch mehr als zwanzig Jahre das klinische Fach an der Berliner medicinischen Facultät lehrend vertrat. Auf einer sanft bergansteigenden Waldwiese des herrlichen Naturparkes der Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke hat das Standbild, von einem Rund immergrüner Cypressen umgeben, seinen Platz gefunden. Der mit polychromer Malerei verzierte Sockel trägt die Widmung: „Seinem Lehrer Prof. Dr. med. Lucas Schönlein gewidmet. Dr. Brehmer. — Der Portrait-Kopf der lebensgroßen Bronze-Büste weist durchgeistete Züge auf, die von Freundlichkeit und Güte sprechen. Wie richtig Schönlein den ihm in freundschaftlichstem Verkehr nähergetretenen jugendlichen Studiosus Brehmer zu beurtheilen wußte, beweist der folgende Vorgang, den wir hiermit der Vergessenheit entreißen wollen. Brehmer hatte ursprünglich die Absicht Botanik zu studiren; er fand auch bei Dr. Klotzsch, dem Custos des königlichen Herbariums, wo er bereits an einer Preisaufgabe arbeitete, das ermuthigendste Entgegenkommen. Auf dessen Wunsch hörte er jedoch vor Beendigung seiner Preisarbeit noch die Physiologie bei Joh. Müller, dessen fesselnder Vortrag einen solchen Eindruck auf Brehmer machte, daß er sich dem Studium der Medicin zuwandte und später besonders Schönlein's Vorlesungen besuchte. Dieser zog den Studenten in sein Haus, wo er auch einmal mit Klotzsch zusammentraf. Als Schönlein den jungen Mann vorstellen wollte, sagte Klotzsch: „Ich kenne ihn; es thut mir leid, daß Sie ihn der Botanik abspenstig gemacht haben!" — worauf Schönlein erwiderte: „Die Medicin braucht einen solchen Kopf, wie Brehmer ist, nöthiger als die Botanik!" — Heute fand in der Brehmer'schen Heilanstalt das Concert der Berliner Liedersängerin Fräulein Eugenie Sorgatz und des Pianisten Herrn C. Päsler aus Berlin unter starker Betheiligung und unter lebhaftem Beifall der Kurgäste statt. Das Programm, welches vorwiegend heitere Lieder bot, entsprach sowohl dem Geschmack des Publikums, als auch der Eigenart der jungen Künstlerin, welche das Prickelnde, Lebhafte ihres Naturells in den Vortrag derselben legen konnte. Die in allen Lagen gleich reine, volllautende Stimme, welche ein äußerst sympathisches Timbre besitzt, läßt an Kraft nichts zu wünschen übrig; das letzte Lied des ziemlich umfangreichen Programms klang ebenso frisch, als das erste. In Herrn C. Päsler haben wir einen feinfühligen Accompagnateur kennen gelernt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 24. Juli. Eine Versammlung des akademischen liberalen Vereins wurde aufgelöst, als ein Socialdemokrat sprechen wollte.

Brüssel, 24. Juli. Die Congoregierung hat jede Verhandlung mit Frankreich über die Grenzregulirung abgelehnt, falls Frankreich die schiedsrichterliche Entscheidung ablehnt.

Warschau, 23. Juli. Die ganze Stadt Walbrom, im Gouvernement Kielce, welche 3500 Einwohner zählt, brennt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 24. Juli. Die Commission zur Untersuchung der Ursachen des Rückgangs des Handels sprach sich dahin aus, daß der Rückgang durch die großen Schwankungen des Goldes und Silbers noch verschlimmert sei. Die Commission empfiehlt demnächst die Frage wegen des Geldumlaufs eingehend zu erwägen. — Dilke richtete eine Adresse an seine Wähler in Chelsea, worin er Abschied nimmt, gleichzeitig gegen das Urtheil in dem Ehescheidungsprocesse Crawford's protestirt und sich für vollkommen unschuldig erklärt.

Nisch, 24. Juli. Die Skupschtina beendete die Adreßdebatte, während welcher der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte. Der Minoritätsentwurf enthielt das Programm der radicalen Partei. Der Majoritätsentwurf, welcher die Thronrede umschrieb, wurde mit 82 gegen 37 Stimmen angenommen.

Sofia, 24. Juli. Die Nationalversammlung ist mit der Thronrede des Fürsten geschlossen worden, worin derselbe den Deputirten dankt, und sie beglückwünscht, daß sie durch Rückkauf der Eisenbahn Varna-Rustschuck die von Bulgarien übernommene internationale Verpflichtung erfüllt haben.

Handels-Zeitung.

* **Türkische Finanzen.** Mr. Caillard, das bisherige Mitglied der türkischen Schuldentilgungs-Commission, reist heute nach London ab, wo er mehrere Monate zu verweilen gedenkt.

Marktberichte.

* **Breslau**, 24. Juli. [Productenbericht.] Das Wetter war dieswöchentlich fast durchweg günstig und hat die bereits begonnene Roggenernte dadurch ungehinderte Förderung erfahren, so dass bereits ein grosser Theil in gutem Zustande eingebracht werden konnte. Es haben sich auch durch die beständig schöne Witterung manche durch den vielen Regen hervorgebrachten Schäden wieder ausgeglichen, so dass wir auf bessere Resultate im Allgemeinen rechnen dürften, als es bisher den Anschein hatte.

Der Wasserstand ist im Abnehmen begriffen und können Schiffe nur noch mit Ladungen von 21- bis 2200 Ctr. abschwimmen. Das Geschäft war indessen durchweg von geringer Ausdehnung, da es an passenden Ladungen mangelte, und haben trotz der noch immer ziemlich niedrigen Frachten und der Gefügigkeit der Schiffer nur wenige Abschlüsse stattgefunden. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 5,00 M., Berlin 6,00 Mark, Hamburg 9,00 Mark. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 25—24 Pf., Zucker nach Stettin 19—18 Pf., Zink nach Stettin 18—19 Pf., nach Hamburg 35 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 23—24 Pf., Stettin und Umgegend 19—18 Pf., Stückgut Stettin 25—26 Pf., Berlin 30—33 Pf., Hamburg 45—50 Pf.

In Amerika ist noch immer keine entschiedene Tendenz zum Ausdruck gekommen. Die Stimmung bleibt unter minimalen Schwankungen behauptet. Momentan sind es die ersten Zufuhren neuen Winterweizens, die einen Druck auf die Märkte ausüben, es unterliegt keinem Zweifel, dass die Aussichten für die Sommerweizenernte

⁂ **Breslau**, 24. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in günstiger Haltung im Anschluss an das gestrige feste Berlin. Auch Wien sandte von heute hohe Notizen u. meldete besonders für ungarische Goldrente gute Kauflust. In Folge dessen konnte dieses Papier ½ pCt. gegen gestern im Preise anziehen. Beliebt zeigten sich ferner Laurahütte; der Brief der Direction der Oberschles. Eisenbahnbedarfgesellschaft, welcher sich über die Lage der deutschen in Polen gelegenen Werke ziemlich hoffnungsvoll ausspricht, machte guten Eindruck.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 98½ Br., Ungar. Goldrente 85⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 87⅛ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 99⅝—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 451½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 66⅞—¾ bez., Russ. Noten 198¼ bez., Türken 15 bez., Egypter 72⅜ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 452, —, Disconto-Commandit 207, 25 Fest.

Berlin, 24. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 452, —. Staatsbahn 372, —. Lombarden 189, 50. Laurahütte 66, 70. 1880er Russen 87, 10 Russ. Noten 198, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 70 1884er Russen 99, 40. Orient-Anleihe II. 61. 30 Mainzer 98, 40. Disconto-Commandit 207, 10 4proc. Egypter 72, 50. Fest.

Wien, 24. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 106, 40. Ungar. Papierrente —, — Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 24. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 90. Ungar. Credit —. Staatsbahn 229, 80. Lombarden 116, 25. Galizier 193, 25. Oesterr. Papierrente 85, 25 Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 106, 45. Ungar. Papierrente 94, 80. Elbthalbahn 166, —. Fest.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Mittags. Credit-Actien 225, 12. Staatsbahn 186, 12. Galizier —, —. Fest.

Paris, 24. Juli. 3% Rente 82, 95. Neueste Anleihe 1872 110, 55. Italiener 99, 20. Staatsbahn 461, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 17. Fest.

London, 24. Juli. Consols 101, 01. 1873er Russen 98, 12. Wetter: Bewölkt.

Wien, 24. Juli. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	23.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	279 80	279 50
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	229 70	230 10
Lomb. Eisenb.	116 50	116 —
Galizier	193 —	193 10
Napoleonsd'er	10 —	10 —
Marknoten	61 90	61 85

Cours vom	24.	23
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	106 47	106 15
Papierrente	85 22	85 22
Silberrente	86 10	85 95
London	126 05	126 05
Oesterr. Goldrente	120 —	119 75
Ungar. Papierrente	94 77	94 75
Elbthalbahn	166 50	166 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 24. Juli 1886.

Berlin, 24. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 50	78 20
Gotthard-Bahn	105 10	— —
Warschau-Wien	267 90	— —
Lübeck-Büchen	160 —	159 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 60	68 20
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 80
do. Wechslerbank	102 10	102 10
Deutsche Bank	158 90	158 50
Disc.-Command. ult.	207 60	206 50
Oest. Credit-Anstalt	451 50	450 —
Schles. Bankverein	104 50	104 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 40	89 40
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 20	105 70
do. verein. Oelfabr.	64 50	64 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	89 10	88 80
Schlesischer Cement	115 —	115 —
Bresl. Pferdebahn	131 50	131 50
Erdmannsdrf. Spinn.	70 90	70 70
Kramsta Leinen-Ind.	135 50	135 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	99 50	99 50
Donnersmarckhütte	30 —	29 70
Dortm. Union St.-Pr.	41 60	40 90
Laurahütte	66 75	65 90
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	— —
do. St.-Pr.-A.	124 20	125 50
Inowrazl. Steinsalz	27 20	27 20
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 60	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 90	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
Pres. 3½% cons. Anl.	103 40	103 30

Cours vom	24	23.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 75
do. do. 3½%	100 —	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 50	108 10
do. do. S. II	105 50	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 80	102 80
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	101 30
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 20	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 —	100 —
Oest. 4% Goldrente	97 —	97 10
do. 4⅕% Papierr.	68 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 70	69 70
do. 1860er Loose	119 10	119 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 40	97 30
do. 6% do. do.	107 —	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 10
do. 1884er do.	99 50	99 50
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 10	98 60
do. 1883er Goldr.	113 40	113 20
Türk. Consols conv.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	74 —	— —
do. Loose	32 80	32 80
Ung. 4% Goldrente	85 90	85 70
do. Papierrente	76 60	76 50
Serbische Rente	80 80	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	198 10	198 —
do. per ult.	198 —	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	198 10	198 —

Privat-Discont 1½ %.

Letzte Course.

Berlin, 24. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Renten animirt.

Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit ult.	452 —	451 50
Disc.-Command. ult.	207 87	207 —
Franzosen ult.	371 —	372 —
Lombarden ult.	19 —	189 50
Conv. Türk. Anleihe	15 —	14 87
Lübeck-Büchen ult.	159 50	159 37
Egypter	72 62	72 50
Marienb.-Mlawka ult	45 87	45 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 75	83 25
Serben	— —	81 —

Cours vom	24	23.
Gotthard ult.	105 —	104 75
Ungar. Goldrente ult.	86 25	85 75
Mainz-Ludwigshaf.	98 37	98 25
Russ. 1880er Anl. ult.	87 25	87 12
Italiener ult.	100 —	99 87
Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Laurahütte ult.	67 —	66 37
Galizier ult.	78 12	78 —
Russ. Banknoten ult.	198 —	198 —
Neueste Russ. Anl.	99 50	99 37

Producten-Börse.

Berlin, 24. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 148, —, Septbr.-Oct. 148, 50. Roggen Juli-August 125, 50, Septbr.-Octbr. 125, 75. Rüböl Juli-August 41, 80, Sept.-Octbr. 41, 70. Spiritus Juli-August 36, 80, Septbr.-October 37, 70. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 20. Hafer Juli-August 119, 50.

Berlin, 24. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	23.
Weizen. Besser.		
Juli-August	148 25	148 —
Septbr.-October	148 75	148 25
Roggen. Behauptet.		
Juli-August	125 25	125 —
Septbr.-October	126 —	125 75
Octbr.-November	126 —	126 —
Hafer.		
Juli-August	119 25	119 75
Septbr.-October	115 75	115 75

Cours vom	24.	23
Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	41 90	41 90
Septbr.-October	41 80	41 80
Spiritus. Fest.		
loco	36 90	37 20
Juli-August	37 —	36 70
August-Septbr.	37 —	36 70
Septbr.-October	37 90	37 70

Stettin, 24. Juli, Uhr — Min.

Cours vom	24	23
Weizen. Unveränd.		
Juli-August	157 50	157 50
Septbr.-October	156 50	157 —
Roggen. Unveränd.		
Juli-August	124 —	124 50
Septbr.-October	124 —	124 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	24.	23.
Rüböl. Matt.		
Juli-August	42 —	42 50
Septbr.-October	42 20	42 50
Spiritus.		
loco	36 90	37 30
Juli-August	36 40	37 30
August-Septbr.	36 50	37 10
Septbr.-October	37 60	38 —

Dresden, 23. Juli. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schwül. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto weiss, inländisch 170 bis 175 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 165—168 M., braun, fremder 170 bis 186 Mark, braun, englischer 158—164 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 138—142 M., russischer 130—140 M., fremder 140—143 M., Galizier — M. — Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—165 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—145 M., russischer 125 bis 132 M., böhm. 140—146 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 132—142 M., rumänischer 125—133 M., amerikanisch, alt 125—128 M., do. neu 115—120 M. — Erbsen per 1000 Kilogr. netto weisse Kochwaare 165—180 M., Futterwaare 140—150 M., Saaterbsen 150—160 M. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 38,00 Mark Gd.

keineswegs vielversprechend sind. Die Bestände weisen eine kleine Zunahme auf, während die Verschiffungen sich wieder wesentlich vergrössert haben.

Nach der heutigen Kabeldepesche notirte in Newyork Weizen loco 86¼ Cts. gegen 87½ Cts., Juli nominell gegen 87⅛ Cts., August 86 Cts. gegen 87⅜ Cts., September 86¾ Cts. gegen 88½ Cts., Mais 47½ Cts. gegen 46¾ Cts. per Bush. am vergangenen Donnerstag. Mehl hat etwas von seinem Werthstande eingebüsst, da es 3 Doll. gegen 3,05 Doll. schliesst.

Die dieswöchentlichen amerikanischen Verschiffungen betrugen von den atlantischen Häfen und Californien nach England und dem Continent

194 000 Qurs.	Weizen	gegen 113 000 Qurs.	in der Vorwoche.
88 500 -	Mais	- 100 000 -	- - -
173 000 Sack	Mehl	- 96 000 Sack	- - -

Die controlirbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Union betrugen:

am 19. Juli 1886	29 239 000 Bush. Weizen	und	9 317 000 Bush. Mais.
am 12. Juli 1886	28 570 000 - -	-	9 180 000 - -
am 17. Juli 1885	40 073 000 - -	-	7 050 000 - -

In England verkehrte Weizen anfänglich in Folge besseren Begehrs für den Continent in festerer Haltung, doch ging die dabei erzielte kleine Preiserhöhung schliesslich wieder verloren. An den französischen Provinzialmärkten war die Stimmung etwas schwächer, während in Paris Weizen und Mehl sich im Preise gut behaupten konnten. Belgien und Holland hatten kleines Geschäft bei nachgebenden Coursen. Am Rhein und in Süddeutschland blieb der Begehr für Weizen bestehen. Oesterreich-Ungarn zeigte auch diesmal keine einheitliche Tendenz, die Mühlen betheiligten sich dort aber lebhafter am Ankaufe. An den norddeutschen Provinzialmärkten blieb das Angebot zurückhaltend; die specielle Ernteschätzung nimmt übrigens für Preussen eine Roggenernte in Aussicht, die hinter einer Mittelernte zurücksteht. Russland bleibt nach wie vor ausser Rendiment. Nach den neuesten Berichten soll übrigens der Wasserstand in den Canälen im Innern so niedrig sein, dass man ernste Befürchtungen hegt, ein Theil der Roggenflottille aus dem Innern werde Petersburg dieses Jahr schwerlich erreichen.

Die Stimmung für Getreide in Berlin war dieswöchentlich zu Anfang eine ziemlich feste, war jedoch im Verlaufe verschiedenen Schwankungen unterworfen, welche dahin ausliefen, dass Preise schliesslich einen Rückgang zu verzeichnen hatten.

Das hiesige Getreidegeschäft wäre, wenn es in dieser Woche lediglich auf Zufuhren von Auswärts angewiesen gewesen, ohne jeden Verkehr geblieben, da nur ganz unbedeutende Quantitäten an unserem Markt herangekommen waren. Es sind aber die hiesigen Läger, welche einige noch ziemlich bedeutende Posten bargen, stark in Angriff genommen worden, und haben daher einige flotte Umsätze stattgefunden, und zwar zu Preisen, die sich nicht nur leicht auf dem Niveau der vergangenen Woche zu behaupten vermochten, sondern welche eher eine Kleinigkeit höher zu verzeichnen sind.

Weizen blieb andauernd in fester Stimmung, trotzdem die Berichte von auswärts nicht sehr ermuthigend lauteten und auch Berlin zuletzt eine mattere Tendenz anzeigte. Es mussten die verflauenden Berichte schon darum ohne Einfluss auf unseren Markt bleiben, weil unsere Landzufuhren fast vollkommen aufgehört haben, und die hiesigen täglich eines grossen Quantums bedürftigen Handelsmühlen auf den Bestand in hiesigen Lägern ihr Augenmerk zu richten genöthigt waren. Inhaber der noch hier lagernden Posten sahen sich angesichts dieser für sie günstigen Position in die Lage versetzt, eher noch eine kleine Preiserhöhung durchzubringen, und erreichten solche auch schliesslich mühelos im Widerspruche zu der auswärts sich geltend machenden Tendenz. Die Aengstlichkeit, ohne genügendes Material für die Zeit, welche noch bis zur Einbringung der neuen Ernte in Weizen verstreichen muss, zu sein, gab manchem hiesigen Müller die Veranlassung, seine abwartende Stellung aufzugeben. Bei der Anlage eines guten Preises ist allerdings auch in Betracht zu ziehen, dass hiesige Läger eben nur fast durchweg sehr schöne Qualitäten aufgenommen hatten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 16—16,20—16,50 M., gelb 15,60 bis 15,90—16,30 M., feinster darüber.

Für Roggen hat sich am hiesigen Markte die Kauflust nicht in dem Masse als für Weizen aufrecht erhalten, und hätten sich Preise demgemäss nicht ziemlich unverändert erhalten können, wenn die Zufuhren einigermassen grössere gewesen wären. Solche blieben indessen ziemlich unbedeutend und stellten somit das Gleichgewicht mit der schwankenden Tendenz her. Von Roggen neuer Ernte sind bereits einige Posten zum Verkauf gekommen und zeigten durchschnittlich eine recht befriedigende Beschaffenheit. Es waren demnach auch die Eigner ohne Verlegenheit, die Waare zu verhältnissmässig guten Preisen schlank zu placiren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,30—13,50—13,70 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft herrschte ausserordentlich wenig Leben, da es einerseits an Abgebern fehlte, andrerseits aber auch keine Unternehmungslut à la hausse vorhanden war. Während sich nahe Termine immerhin noch ziemlich unverändert im Preise behaupten konnten, musste der Herbsttermin nachgeben und schloss ca. 2 Mark niedriger als in der vergangenen Woche, die Umsätze verblieben sehr schwach und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juli 133 M. Br., Juli-August 132 M. Br., September-October 132 M. Br., October-November 131,50 M. Br. Gd., November-December 130 M. bz.

In Gerste hat in dieser Woche fast gar kein Umsatz stattgefunden, da weder das Angebot noch auch die Kauflust irgendwie dazu angethan waren, eine Animirung des Verkehrs zu veranlassen. Die Aussichten auf die neue Ernte sollen recht befriedigende sein und ist demnach die abwartende Stellung der Händler eine vollauf berechtigte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,80—11,50—12,50—13,50 M.

Für Hafer herrschte durchweg eine ziemlich matte Stimmung vor und erstreckte sich die Vernachlässigung hauptsächlich auf die mehr vorhandenen geringeren Qualitäten, während die feinen Waaren immer noch etwas leichter Käufer fanden. Auch hierin sind die Ernte-Aussichten günstige, sobald das Wetter, wie es augenblicklich ist, anhält. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—13,50—13,80 M. feinster darüber.

Im Termingeschäft war wenig Leben vorhanden, und sind die Umsätze klein geblieben. Die Stimmung war matt und schliessen Preise ca. 2 M. niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 122 Br., Juli-August 120 Br., September-October 115 Br.

Hülsenfrüchte im Ganzen schwach zugeführt. Koch-Erbsen schwach angeboten, 15—15,50—16,75 Mark. — Futter-Erbsen 13,50—14,50 bis 15 M. — Victoria-Erbsen 15—16—17 Mark. — Linsen kleine 22—25 bis 30 M., grosse 42—52 M. — Bohnen schwacher Umsatz, 15,50—16,50 bis 17,00 Mark. — Lupinen ohne Zufuhr gelbe 12,20—13,00—13,80 M., blaue 11—12,10—13,00 Mark. — Wicken schwach zugeführt, 12,50—13,50 bis 14,50 Mark. — Buchweizen ohne Angebot, 15,50—16,00 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Für Kleesamen haben keinerlei Umsätze stattgefunden, und sind Preise nur nominell zu notiren. Die für Incarnatklee geforderten Preise sind zu hohe, um ein Rendiment nach auswärts zu eröffnen.

Von Oelsaaten waren dieswöchentlich schon ziemlich grössere Posten an den Markt herangekommen, welche auch im Allgemeinen ziemlich schlank Abnehmer gefunden haben, wenn auch Preise grosse Verschiedenheiten aufwiesen. Es ist bei solchen subtilen Waaren, wie z. B bei Raps dessen Qualität nach der Art seiner Trockenheit bemessen werden muss, für den Gutsbesitzer schwer zu verstehen, dass mitunter Waaren, welche nach seiner Ansicht von Prima-Beschaffenheit sind, die Notiz lange nicht zu erreichen vermögen. Der Händler ist vor allen Dingen unbedingt darauf angewiesen, auf Trockenheit zu sehen, da durch Eintrocknen, sowie durch Verschimmelung ihm Verluste entstehen können, vor welchen er sich nur dann einigermassen schützen kann, wenn er mit aller Vorsicht beim Einkaufe zu Werke geht. Winterraps per 100 Kilo 16,00—17,50—18,75 M., Winterrübsen 16—17—18,25 M.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

In Leinsamen hat fast gar kein Umsatz stattgefunden, da Zufuhren fehlen. Preise sind nur als nominell anzusehen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—25—27 Mark.

Rapskuchen in ruhiger Haltung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,50 bis 5,80 M., fremde 5,30—5,50 M.

Leinkuchen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 8,80 bis 9,20 Mark, fremde 8,00—8,60 Mark.

Für Rüböl herrschte durchweg eine ziemlich matte Tendenz vor und haben ausser für den Consum fast gar keine nennenswerthen Umsätze stattgefunden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Juli 43,25 Mark Br., Juli-August 43,25 M. Br., September-October 42,75 Mark Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Juli 23 Mark G.

Leinöl ohne Aenderung 52 M. G.

Spiritus. Die zu Beginn dieser Woche im Spiritusmarkt herrschende feste Stimmung musste unter dem Einflusse des inzwischen eingetretenen Prachtwetters einer matten Tendenz weichen und die geringen Umsätze vollzogen sich zu rückgängigen Preisen. Der Bedarf versorgt sich vom Lagerbestande, welcher sich in festen Händen befindet. Das Angebot für vordere Termine ist daher nicht dringlich, während dagegen für Wintermonate Abgeber täglich am Markte waren. Der Spritabsatz bleibt geringfügig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli 36,20 M. G., Juli-August 36,20 M. G., August-Septbr. 36,80 M. G., September-October 36,90 M. B., Octbr.-Novbr. 37,10 M. B., November-December 37,30 M. Br., April-Mai 1887 38 M. Gd.

Für Mehl hat sich die Stimmung wenig verändert und konnten sich Preise gut behaupten. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,75—23,75 Mark, Hausbacken 20,25 bis 21 M., Roggenfuttermehl 9,50—9,75 M., Weizenkleie 8—8,50 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 23. Juli. Unterpegel 1,32 m.
— 24. Juli. Unterpegel 1,37 m.
Glatz, 23. Juli. Unterpegel 0,33 m.
— 24. Juli. Unterpegel 0.35 m.
Breslau, 23. Juli. Oberpegel 4,93 m, Unterpegel + 0,19 m.
— 24. Juli. Oberpegel 4,93 m, Unterpegel + 0,06 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Wilms,** Hr. Major und Mil.-Attaché bei der österr.-ung. Botschaft **Josef Ritter v. Manéga,** Berlin—Konstantinopel. Frl. **Clara v. Unruh,** Hr. **Hans Wolf Frhr. v. Lüttwitz,** Konradswaldau b. Guhrau—Krumpach. Frl. **Marie Groos,** Hr. Pastor **Paul Rinneberg,** Halle a. S.—Treuenbrietzen. Frl. **Emilie Fricke,** Hr. **v. Diepow,** Straußdorf b. Drebkau (Frankfurt a. O.—Görigk).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Gustav Werner,** Schönfeld bei Bunzlau.

Gestorben: Hr. Geh. O.-Reg.-Rath a. D. Dr. **Max Duncker,** Berlin, Ansbach. Hr. Rgbs. **Karl Wilhelm Ludwig Rudolph von Alvensleben,** Calbe. Hr. Rgbs. **Eduard v. Wißmann,** Falkenberg. Hr. Rentier **Theodor Hermann Stubenrauch,** Schwedt a. d. Oder.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
v. Weller, General a. D., nebst Fam., Oels.
Bach, Fabrikbes., n. Gem., Radomsk.
Weißbrodt, Kfm., Hamburg.
Röpke, Lieut. u. Rgb., Gola.
Schuddekopf, Kfm., Berlin.
Wanders, Kfm., Crefeld.
Jancke, Kfm., Leipzig.
Wechsler, Kfm., Dresden.
Hinget, Privatier, Hamburg.
Richert, Privatier, Berlin.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Se. Durchlaucht Prinz Carl Hohenlohe-Ingelfingen, Majoratsherr, Droniowitz.
v. Riemer, Gutsbs., Kärnthen.
Samojef, Staatsrath, Petersburg.
Lorenz, Fabrikbes., Lodz.
Poirier, Fabrikant, Willaines le Gonais.
Konrad, Kfm., London.
Eckert, Architekt, Koblenz.
Brehmer, Rentner, Berlin.
Weber, Kfm., Lemberg.
Ritter, Particulier, Dresden.
Lengowski, Kfm., Stettin.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Kindler, Fabrikbes., Lodz.
Dr. Fräke, prakt. Arzt, nebst Gem. u. Begl., Werder.
Müller, Kfm., Lennep.
Donhofer, Kfm., Wien.
Köhler, Kfm., Berlin.
Eger, Kfm., Berlin.
Weeber, Landwirth, Wogstadt, Oesterr.-Schlesien.
Frau von Maubeuge nebst Begleitung, Neustadt.
Bauernfreund, Kfm., Berlin.
Arens, Kfm., Mainz.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Lehnert, Beamter, Hamburg.
Sigroth, Kfm., Kopenhagen.
Markwald, Kfm., Berlin.
Rosenfeld, Kfm., Nürnberg.
Rathmann, Kfm., Hamburg.
Leopold, Kfm., Berlin.
Segal, Kfm., Berlin.
Halfter, Beamter, Weimar.
John, Kfm., Darmstadt.
Heinrich, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Berlin.
Scharf, Kfm., Königsberg.
Krause, Kfm., Luxemburg.
Janus, Kfm., Luxemburg.
Selinger, Kfm., Hamburg.
Melzer, Kfm., Kopenhagen.
Wittig, Kfm., Regensburg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
von Mewes, General, Krackau.
v. d. Osten, Rgbs., nebst Gem. u. Bed., Lubgast bei Gramenz.
Grün, Kfm., Teschen.
von Nowiecki, Gutsbesitzer, Warschau
Klinger, Referendar, Dresden.
Welsch, Kfm., Dresden.
Klostermann, Kgl. Oeconomie-Commissar, nebst Fam., Breslau.
Frau Schelz nebst Familie, Rawitsch.
Krüger, Kfm., Stettin.
Feckert, Kfm., nebst Fam., Posen.
Jaffe, Kfm., nebst Gem., Gnesen.
Fräulein Arnold, Schweidnitz.
Arnold, Ingenieur, Wien.
Ulrichs, Rgbs., nebst Gem. u. Begl., Schirakowitz.
Meyerhoff, Kfm., n. Fam., Lodz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Bärwinkel, Oekon., n. Gem., Arnstadt.
Frau Markscheider Klahr, n. Sohn, Zabrze.
Weber, Kfm., Charlottenburg.
Bergmann, Kfm., Ulm.
Jünger, Kfm., Dresden.
Quarg, Kfm., Erfurt.
Walz, Kfm., Eßlingen.
Präfeke, Kfm., Berlin.
Nickels, Kfm., Stuttgart.
Wengler, Maurermstr., nebst Fam., Habelschwerdt.
Schwalzer, Färbermeister, Landeck.
Lindenburg, Gelbgießer, n. Fr., Lübeck.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Boleano, Beamt., Jassy.
Granatowicz, Geistlicher, Miloslaw.
Scheich, Curatus, Pitschen.
Gerndtke, Privat., n. Neffe, Oppeln.
Zopinski, Gymnas.-Lehrer, Samter.
v. Grüve, Reichstagsabgeordn. u. Rtgbs., Orchowo.
Frau Kfm. Weglewska, Posen.
Frau Kfm. Kriner, Prag.
Frau Striewan, Privat., Prag.
Schnierer, Kfm., Jassy.
Heintze, Kfm., n. T., Kreuzburg.
Funke, Kfm., Dresden.
Seliger, Kfm., Frankfurt a. M.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Juli 1886.

Wechsel-Course vom 23. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,55 G
do. do.	2½	3 M.	20,30 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	193,00 bz
Wien 100. Fl. .	4	kS.	161,10 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,50 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80 bz 500er 5,90 bzB	105,75 bz
do. do.	3½	103,50 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,15 bz	104,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,20 B	101,20 B
do. Lit. A. ...	3½	100,45 bz	100,30à35 bz
do. Lit. C.	3½	100,45 bz	100,30à35 bz
do. Rusticale .	3½	100,45 bz	100,30à35 bz
do. altl.	4	101,30 G	101,50 B
do. Lit. A. ...	4	101,30 bz	101,30 G
do. do.	4½	101,70 bz	101,75 G
do. Rustic. II.	4	101,50 bz	101,65 bz
do. do.	4½	101,70 bzG	101,75 G
do. do. Lit. C. II.	4	101,30 bz	101,30 G
do. do.	4½	101,70 bz	101,75 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,75 G	101,75 bz
do. do.	3½	100,05 bz	100,10 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,70 bzB	104,70 bz
do. Landesc.	4	103,00 G	103,10 etw.bz
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 bz	103,00 bz
do. do.	4½	102,50 B	102,40 B
Centrallandsch.	3½	100,20 B	100,25 B

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,95 bz	98,90 bz
rz. à 100	4	102,75 bz kl. 3,00 bz	102,60 B
do. do. rz. à 110	4½	111,40à20 bz 3000er 111,40 bz	111,25 bz
do. do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	—	102,60 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	99,00 B
Bresl. Strssb. Obl	5	102,50 B	102,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	102,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat. .	4½	100,25 B	100,25 B
Kramsta Gw.-Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	95,50 bzG	96,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	96,50 G	96,50 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,75 bz kl. 70,35 bz	69,70 bz kl. 70,00 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	—	69,60 B
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	68,80 B	68,80 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 G	118,90 bz
Ung Gold-Rente	4	86,00 bzB	85,65 B
do. Pap.-Rente	5	76,90 B	76,75 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,40 B	57,40 bzB
do. Pfandbr. .	5	62,40 B	62,45 B
Russ. 1877 Anl.	5	102,00 B	102,00 B
do. 1880 do.	4	87,25 B	87,00 bzG
do. 1883 do.	6	113,50 B	113,50 B
do. 1884 do.	5	99,55 G kl. 99,70 bz	99,75 B kl. 9,90 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,50 B	61,25 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig. .	6	107,00 B	107,00 bz
do. amort. Rente	5	97,40 bz kl. 7,65 bz	97,45 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 B	conv. 15,00 B
do. 400Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	81,00 B	81,20 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St. P.	5	1⅔	68,00 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	72,25 B	72,00 B
Lüb.-Büch. E.-A.	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,50 B	98,75 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	abg. 102,75 bz	abg. 102,75 bz
do. D. E. F.	4	(abg. 102,75 bz)	(abg. 102,75 bz)
do. G. H. J. ..	4	102,75 G	102,75 G
do. Lit. . K.	4	102,75 G	102,75 G
do. 1876	5	103,00 B	103,00 B
do. 1879	5	abg. 3,00 B	ab. 3,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,00 bz	101,00 G
do. D.	4	102,70 G	102,70 bz
do. 1873	4	102,70 G	102,70 bz
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. ...	4	102,75 G	102,75 G
do. Lit. G. ...	4	102,75 G	102,75 G
Oberschl. Lit. H.	4	102,75 G	102,75 G
do. 1874	4	102,75 G	102,75 G
do. 1879	4½	106,25 B	106,20 bz
do. 1880	4	102,75 G	102,70 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abg. 2,75 bz	ab. 102,75 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	(abg. 2,75 bz)	(ab. 102,75 bz)
R.-Oder-Ufer . .	4	102,70 G	102,70 G
do. do. . .	4	104,40 B	104,40 B

(heut. Cours: A u. C abg. 102,75 bz, II. abgest. 102,75 bz; voriger Cours: abgest. A u. C 102,75 bz, abgest. II 102,75 bz)

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,25 B	102,50 B
D. Reichsbank.	4½	6¼		—
Schles. Bankver.	4	5	104,75 bz	104,75 B
do. Bodencred.	6	6	117,00 etw.bz	116,75 B
Oesterr. Credit.	4	9⅚		—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,55 bz	161,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	198,20 bz	198,10 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	132,25 B	132,00 etw.bz
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	105,75 G	106,00 G
Donnersmrckh	4	0	30,00 B	30,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	28,50 bz	28,25 B
Oppeln. Cement	4	4¾	—	92,00 G
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	93,00 B	93,00 B
do. Leinenind. .	4	8⅔	135,00 bzB	135,40 bzB
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,50 B	97,50 B
Laurahütte. ...	4	4	66,75 G	66,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 24. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk.	Pf.	gute niedr. Mk.	Pf.	mittlere höchst. Mk.	Pf.	mittlere niedr. Mk.	Pf.	gering Waare höchst Mk.	Pf.	gering Waare niedr. Mk.	Pf.
Weizen, weisser	16	40	16	—	15	20	14	80	14	70	14	30
Weizen, gelber .	16	20	15	80	14	80	14	60	14	20	14	—
Roggen	13	80	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste	13	50	13	—	12	—	11	50	11	—	10	50
Hafer	13	80	13	60	13	20	12	90	12	60	12	40
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk.	Pf.	mittlere Mk.	Pf.	ord. Waare Mk.	Pf.
Raps	18	75	15	50	16	—
Winter-Rübsen ..	18	25	17	—	16	—
Sommer-Rübsen .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Klgr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 131,50 bez., Juli-August 130,00—129,50 bez., Septbr.-October 129,00 Gd., October-November 130,00 bz., Novbr.-December 131,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 123,00 Br., Juli-August 120,00 Br., Septbr.-October 114,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per Juli 43,25 Br., Juli-August 43,25 Br., September-October 42,75 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 36,00 Gd., Juli-August 36,00 Gd., August-September 36,20 bez. u. Br., September-October 36,70 Br. October-November 36,90 Br., November-December 37,00 Br., April-Mai 38,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 26. Juli:
Roggen 131,50, Hafer 123,00, Rüböl 43,25 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 24. Juli: 36,00 Mark.

Magdeburg, 24. Juli. **Zuckerbörse.**

	24. Juli.	23. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,60—20,80	20,90—20,70
Rendement Basis 88 pCt.	19,30—19,60	19,70—19,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—17,50	17,50—16,50
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,50—26,75	26,75—26,50
Gem. Raffinade II.	25,75—26,25	26,25—25,75
Gem. Melis I	25,25	25,25

Tendenz am 24. Juli: Rohzucker wenig Geschäft, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil in Vertr. sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau